

Regionalbund

# standpunkt



DER WIRTSCHAFT

AZA 4410 Liestal

Standpunkt-Ausgabe Nr. 426 - 19. Jahrgang

**DIE MEINUNG**



Von Christoph Buser,  
Landrat, Direktor  
Wirtschaftskammer  
Baselland.

## Sozialismus in Reinkultur

**G**eld falle nicht vom Himmel. «Man muss es sich hier auf Erden verdienen», sagte die ehemalige britische Premierministerin Margaret Thatcher einst. Dieser simplen Wahrheit sind sich die Initianten für ein «bedingungsloses Grundeinkommen» heute nicht mehr bewusst. Sie fordern, der Staat müsse allen ein finanzielles Minimum garantieren: 2500 Franken pro erwachsene Person sollen es sein, 625 Franken pro Kind. Ob In- oder Ausländer ist egal. Dass das System funktioniert: Nicht einmal die Initianten glauben daran. So hat der ehemalige Bundesratssprecher Oswald Sigg (SP), einer der acht Initianten, im April gegenüber den verblüfften Medien geäußert, er denke nicht, dass man das bedingungslose Grundeinkommen in der Schweiz isoliert umsetzen könne. Solch tiefgreifende Veränderungen könne man nur in einem Länderverbund einführen, also europaweit, behrte Sigg sodann das verdutzte Volk. Man fragt sich, ob dem Sozialdemokraten und langjährigen Bundesangestellten entgangen ist, dass die hiesige Stimmbewölkerung nicht über Vorlagen in der EU befindet – sondern in der Schweiz.

**U**nabhängig der von Sigg selbst aufs Tapet gebrachten Problematik bleiben viele offene Fragen: Wer arbeitet noch, wenn eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern vom Vormundschaftsstaat monatlich 6250 Franken umsonst erhält? Wie bringen wir unsere Jugendlichen dazu, motiviert eine Lehrstelle anzutreten, wenn das bedingungslose Grundeinkommen schon höher ist als der Lernendenlohn? Was bedeutet es für das Selbstverständnis der Menschen, wenn sie nicht mehr auf eigenen Füßen stehen, sondern von der öffentlichen Hand abhängig sind? Und nicht zuletzt: Wer bezahlt am Schluss die Rechnung? Margaret Thatcher hätte wohl gesagt: «Irgendwann geht einem das Geld der anderen Leute aus.» Sie nannte dies das Problem des Sozialismus. Das Zitat würde passen. «Bedingungsloses Grundeinkommen» ist Sozialismus in Reinkultur. Sagen wir Nein dazu.

5. JUNI 2016 - Bedingungsloses Grundeinkommen, Service Public, faire Verkehrsfinanzierung, familienergänzende Kinderbetreuung – das nächste Abstimmungswochenende birgt Zündstoff.

## Wirtschaftlich relevante Vorlagen

Neben der eidgenössischen Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» und der kantonalen Verfassungsinitiative «Für eine bedarfsgerechte familienergänzende Kinderbetreuung» – für beide Vorlagen hat der Wirtschaftsrat die Ja-Parole gefasst – gelangen am kommenden 5. Juni zwei weitere Vorlagen zur Abstimmung, die für die Wirtschaft von grosser Bedeutung sind. Es handelt sich um die eidgenössischen Volksinitiativen «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen» und «Pro Service Public».

Die Volksinitiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen» verlangt genau das: Der Staat soll jedem Einwohner und jeder Einwohnerin der Schweiz ohne Gegenleistung ein bedingungsloses Grundeinkommen zur Verfügung stellen. Zu arbeiten brauchte man dafür nicht. Zwar sagt der Initiativtext nichts über die Höhe des Betrags aus. Aber den Initianten schweben monatlich 2500 Franken für Erwachsene und 625 Franken für Minderjährige vor. Der Wirtschaftsrat lehnt die Initiative ab, wie bereits früher vermeldet (Standpunkt Nr. 425).

### Schwächung der Wirtschaft

Der Wirtschaftsrat, das Parlament der Wirtschaftskammer Baselland, befürchtet, dass der Anreiz zum Arbeiten wegfallen, wenn in der Schweiz nicht mehr auf Selbstverantwortung und Eigeninitiative, sondern auf eine staatliche Versorgung gesetzt wird. Zudem werde die Schweiz für Ausländer noch attraktiver, wenn alle Einwohnerinnen und Einwohner des Landes ein bedingungsloses Grundeinkommen in dieser Höhe erhalten würden.

Auch der Bundesrat empfiehlt die Initiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen» zur Ablehnung. Er befürchtet, dass es sich insbesondere für Arbeitnehmende mit tiefen Löhnen oder auch für Teilzeitangestellte nicht mehr lohnen würde, einer Arbeit nachzugehen. Dies aber schwäche die Wirtschaft, sagte Bundesrat

**Alain Berset** Anfang April vor Medien-schaffenden in Bern. Zudem sei davon auszugehen, dass sich das Thema Schwarzarbeit noch akzentuiere, sollte die Initiative angenommen werden. Auch eine Erhöhung der Einkommenssteuer zur Finanzierung des bedingungslosen Grundeinkommens und ein Anstieg der Mehrwertsteuer von bis zu 50 Prozent ist gemäss Experten nicht ausgeschlossen.

### Forderungen gehen zu weit

Ebenfalls Nein sagt der Wirtschaftsrat der Wirtschaftskammer zur Volksinitiative «Pro Service Public». Diese verfolgt das Ziel, dass Bundesbetriebe oder bundesnahe Unternehmen keinen Gewinn erwirtschaften dürfen und die Löhne der dortigen Führungskräfte gedeckelt werden.

So sollen etwa die Manager von SBB und Post nicht mehr verdienen als ein Bundesrat. Diese Forderungen ge-

hen zu weit, hiess es an der Wirtschaftsratssitzung vom 3. Mai 2016. «Solche Einschränkungen bedeuten einen zu massiven Eingriff in den Wettbewerb», sagte ein Wirtschaftsrat. Dies sei eine erhebliche Einschränkung der unternehmerischen Freiheit, denn das geforderte Gewinnverbot verhindere de facto Investitionen in den Unternehmen. Zudem stehen auch die bundesnahen Betriebe im Wettbewerb mit privatwirtschaftlichen Unternehmen. Daher seien sie darauf angewiesen, marktübliche Löhne zu bezahlen, hiess es. Gerade die KMU-Wirtschaft profitiere von einem gut ausgebauten Service Public. Dieser dürfe nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden.

### Ja zu FEB

Ein Ja hingegen empfiehlt der Wirtschaftsrat zur Verfassungsinitiative «Für eine bedarfsgerechte familien-

ergänzende Kinderbetreuung». Dies, weil eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Wirtschaft von grösster Bedeutung sei.

### Ja zu fairer Verkehrsfinanzierung

Ebenfalls die Ja-Parole hat der Wirtschaftsrat zur Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» gefasst. Eine zukunftssträchtige und nachhaltige Finanzierung der Strasseninfrastruktur sowie deren Ausbau und Unterhalt seien gerade auch in der Nordwestschweiz entscheidend für die Wirtschaft. «Staus und Zeitverluste kosten die Unternehmen enorm viel Geld», sagte ein Wirtschaftsrat. Darum werde er am 5. Juni klar ein Ja für die Volksinitiative «Für eine faire Verkehrsfinanzierung» in die Urne legen. Die nationale Kampagne wird im Baselbiet von einem regionalen überparteilichen Komitee unterstützt. *Daniel Schindler*



Abstimmungs-marathon: Über nicht weniger als elf Vorlagen – sechs kantonale und fünf eidgenössische – stimmt der Baselbieter Souverän am kommenden 5. Juni 2016 ab. FOTO ISTOCK/3D\_GENERATOR

«SWISSINNOVATION CHALLENGE» - Innovationswettbewerb zeichnet sich durch Praxisbezug aus.

## Mentorship-Programm startet erfolgreich

Bereits zum zweiten Mal wird die «SwissInnovation Challenge» durchgeführt. Und bereits zum zweiten Mal sind auch wieder gegen 30 Mentorinnen und Mentoren mit an Bord. Die erfahrenen Unternehmerinnen und Unternehmer tragen wesentlich dazu bei, dass die Kandidatinnen und Kandidaten des Innovationswettbewerbs nebst theoretischem Wissen

auch wertvolle praktische Hilfestellung erhalten.

### Zweite Wettbewerbsphase

Wie bei der ersten Ausgabe im vergangenen Jahr wurde das Mentorship-Programm auch 2016 in der zweiten Phase des Wettbewerbs gestartet. In dieser Phase ist die Hälfte der Teilnehmenden nach einer ersten

Vorstellungsrunde (Pitch 1) vor einer Fachjury ausgeschieden. Diese setzt sich aus Vertretern der Trägerorganisationen des Wettbewerbs zusammen – der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB), der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der Wirtschaftskammer. Dass das Mentorship-Programm nicht nur für die Teilnehmenden eine gute

Erfahrung ist, sondern auch für die Mentorinnen und Mentoren, zeigt sich daran, dass sich nicht alle zum ersten Mal für dieses Unterstützungsprogramm zur Verfügung stellen. **Kathrin Censier**, Managing Director von Perfect Business, etwa, hatte 2015 die drittplatzierte Teilnehmerin, die Carag AG, gecoacht. *Daniel Schindler*

**HEUTE IN DER**

**Gewerbezeitung**

UMSETZUNG MEI 7

Keine neuen bürokratischen Hürden.

MIETRECHT 11

Regulierungswahn im Monatstakt.



**TELEFONAUFTRAGSDIENST** – Der Telefonauftragsdienst im Haus der Wirtschaft stellt sicher, dass bei KMU auch während der Ferien jederzeit jemand die eingehenden Anrufe beantwortet.

## Erreichbar bleiben auch in der Ferienzeit

Der Sommer steht vor der Tür. Viele KMU haben während dieser Zeit wegen der Ferienabwesenheiten ihrer Mitarbeitenden Mühe, die Telefonanrufe jederzeit entgegenzunehmen. Wenn das Telefon endlos klingelt, ärgert dies den Kunden am anderen Ende der Leitung. Er ist frustriert, dass niemand erreichbar ist. Solche Situationen spielen sich während der Ferienzeit leider nur allzu oft ab. Oft wird dieses Problem mit dem Einsatz eines personalisierten Anrufbeantworters gelöst. Da der Kunde nicht sicher sein kann, ob und wann seine Nachricht abgehört wird, ist dies nur eine halbhatzige Lösung. Umso mehr, als das Abhören des Tonbands und die Rückrufe zusätzliche Arbeit verursachen.

### Effektive Lösung

Eine viel effektivere Lösung bietet sich mit dem Telefonauftragsdienst aus dem Haus der Wirtschaft an. Das flexible Angebot schafft auch bei Engpässen während der Ferien Abhilfe. Das speziell für die Ferienzeit geschaffene «Mini-Abo Ferienvertretung» ist auf die Bedürfnisse des Unternehmens ausgerichtet. Egal ob die Vertretung nur für einige Stunden über den Mittag oder wochenweise benötigt wird, mit diesem Service

sichert sich ein Unternehmen einen jederzeit persönlichen und professionellen Auftritt. Es verpasst so auch nie mehr einen wichtigen Anruf.

### Es funktioniert ganz einfach

Und so einfach funktioniert es: Mitarbeitende, die vorübergehend nicht erreichbar sind, leiten ihr Telefon auf eine vordefinierte Telefonnummer im Haus der Wirtschaft um. Dort empfangen die Mitarbeiterinnen des Telefonauftragsdienstes die Anrufe im Namen des Unternehmens freundlich und kompetent auf Schweizerdeutsch, Deutsch oder Englisch. Der Begrüssungstext wird vom Auftraggeber vorgegeben. Der Anrufer hat so den Eindruck, von Mitarbeitenden des Unternehmens betreut zu werden. Umgehend nach Eingang des Telefonanrufs wird der Auftraggeber per E-Mail über den Anruf orientiert. Allfällige Mitteilungen werden ebenfalls weitergeleitet. So sind Unternehmen immer über die Geschäftsaktivitäten während ihrer Abwesenheit orientiert, und Rückrufe gestalten sich einfach.

Nähere Auskünfte, auch bezüglich Sonderwünschen, erteilt Andrea Sunseri, Leiterin Telefonauftragsdienst. Telefon: 061 927 65 16 E-Mail: a.sunseri@kmu.org



Andrea Sunseri nimmt im Namen eines Kunden einen Anruf entgegen. FOTO ARCHIV

### PREISLISTE TELEFONSERVICE

| Dienstleistung                                      | Nicht-mitglieder | Mitglieder Wirtschaftskammer |
|---|------------------|------------------------------|
| 20 Anrufe pro Monat                                 | Fr. 145.00       | Fr. 130.00                   |
| 40 Anrufe pro Monat                                 | Fr. 210.00       | Fr. 180.00                   |
| 60 Anrufe pro Monat                                 | Fr. 275.00       | Fr. 230.00                   |
| 80 Anrufe pro Monat                                 | Fr. 340.00       | Fr. 280.00                   |
| 1 Woche Ferienvertretung (max. 20 Anrufe)           | Fr. 135.00       | Fr. 125.00                   |
| 2 Wochen Ferienvertretung (max. 40 Anrufe)          | Fr. 190.00       | Fr. 170.00                   |
| Mini-Abo Mittag (30 Anrufe/Monat von 12 bis 14 Uhr) | Fr. 175.00       | Fr. 155.00                   |

Alle Preise verstehen sich exkl. MwSt.

### POLITIKKOLUMNE

## Politikplanung ohne Sinn und Zweck

Auch dieses Jahr hat sich das Bundesparlament in der Frühlingssession wieder mit einem Traktandum befasst, dessen Titel die inhaltliche Belanglosigkeit perfekt wiedergibt: «Botschaft zur Legislaturplanung 2015–2019.» Worum geht es? «Die Legislaturplanung bildet die längerfristig geplante Politik der Regierung für die nächsten vier Jahre ab», verspricht der Bundesrat in seiner hundertseitigen Auslegeordnung. Von Verbindlichkeit kann aber keine Rede sein, denn er selber macht die Fleissarbeit zum Wegwerfprodukt: «Der Bundesrat behält sich vor, von der Legislaturplanung abzuweichen, wenn unvorhergesehene Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen dies erfordern.» Und was liest man in der «politischen Agenda», welche «die strategischen Ziele und prioritären Schwerpunkte der Legislaturperiode» beschreibt? Originalton aus Bern: «Die Schweiz sichert ihren Wohlstand nachhaltig. Die Schweiz fördert den nationalen Zusammenhalt und leistet einen Beitrag zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit. Die Schweiz sorgt für Sicherheit und agiert als verlässliche Partnerin der Welt.»

Das ist ungefähr so nichtssagend wie die Wetterprognose «Tagsüber heiter, nachts dunkel ...» Unglaublich dürrtig, wenn man weiss, dass Bundesrat und Bundesverwaltung seit Ende 2014 an dieser Planung herumwerkeln und seit bald einem Jahr jede Menge «Ziele und Massnahmen» in gedrechselte Leerformeln vertexteten. Bis 2003 wurde die Legislaturplanung vom Parlament einfach zur Kenntnis genommen. Mit Motionen konnte die Legislative versuchen, Schwerpunkte zu setzen – fertig. 2004 gab es erstmals eine inhaltliche Beratung des Programms. Ergebnis: In der Gesamt-Abstimmung des Nationalrats fiel die Legislaturplanung durch. Seit 2008 wird dieser Bundesbrei von viel zu vielen Köchen



### Peter Amstutz, ehemaliger Leiter der Bundeshaus-Redaktion der «Basler Zeitung»

per Bundesbeschluss nachgewürzt. Geniessbarer wird das Geköch deshalb nicht. Die Baselbieter SP-Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer kritisierte im Mai 2012 zu Protokoll: «Der Umstand, dass eine Prioritätensetzung fehlt, hat damit zu tun, dass es nicht das Programm einer Koalitionsregierung ist, sondern das Programm einer Mehrparteienregierung mit wechselnden Koalitionen.»

Alt-Bundesrat beziehungsweise alt-Nationalrat Christoph Blocher (SVP/ZH) langweilte sich bei der Pflichtübung jeweils grenzenlos: «Ein Plan besteht aus genau bezeichneten Massnahmen zur Erreichung eines Ziels. Dieser Legislaturplan krankt daran, dass er eigentlich eine Sammlung aller Verwaltungsstellen ist, was in den nächsten vier Jahren zu tun sein könnte. Alles ist gleich wichtig, für alle muss man etwas machen – das ergibt ein Sammel-surium.» Was die Mitglieder des National-

und Ständerats schliesslich zur Beratung erhalten, könnte auch so betitelt werden: «Liste der Pendenzen, verpassten Gelegenheiten und Zukunftssillusionen des Bundesrates.»

Warum ist das so? Weil es in der direkten Demokratie mit Volksinitiativen und Gesetzesreferenden nach föderalistischer Schweizer Art unmöglich ist, Bundespolitik zu planen. Denn die widersprüchlichsten Aktivitäten der Parteien und Kantone pulverisieren jede Verbindlichkeit. Bundespolitik wird als dauernde Gegenwartsveranstaltung Schritt für Schritt per Konsens entwickelt und ganz gewiss nicht nach einem Vierjahresplan der «obersten leitenden und vollziehenden Behörde des Bundes». Beispiel gefällig? Nach Erhalt der Legislaturplanung 2015–2019 schrieb der Kanton Appenzell Innerrhoden am 17. September 2015 nach Bern: «In vielen Bereichen werden Positionen der Kantone dargelegt, die auf der Ebene der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) nie vertieft diskutiert und festgelegt worden sind.» Das Echo aus den 26 Ständen holt die Gestalter der geplanten Bundespolitik jeweils in die Wirklichkeit zurück.

Vor ein paar Jahrzehnten noch schafften es die vier Bundesratsparteien, sich informell über Ziele und Absichten zu verständigen. Daraus entstanden Handlungsmöglichkeiten des Bundesrates und des Parlaments. Mehr ist nicht nötig. In Bern bestimmt zum Glück kein Regierungschef per Parteiprogramm die politische Richtung. Was gilt und hält, ist das Produkt wechselnder Mehrheiten und nicht kohärenter Staatsführung von oben. Das sichert die gemeinsamen Wohlfahrt gemäss Bundesverfassungszweck erfahrungsgemäss am besten.

Der Autor gibt seine eigene Meinung wieder. Diese muss sich nicht mit jener der Wirtschaftskammer decken.

### GROSSPROJEKT LUTERBACH

Bei Biogen in Luterbach haben auch Baselbieter KMU eine Chance.

## Biogen-Aufträge für regionale KMU



So dürfte sich eines der Gebäude präsentieren, das Biogen in Luterbach bauen will. VISUALISIERUNG ZVG

Von der einen Milliarde Schweizer Franken, die das US-Unternehmen Biogen in den Bau einer neuen hochmodernen biopharmazeutischen Produktionsanlage im solothurnischen Luterbach investiert, können auch Firmen aus dem Baselbiet profitieren. «Meines Wissens sind schon Aufträge ins Baselbiet gegangen», sagt Landrat Markus Meier, Stv. Direktor der Wirtschaftskammer Baselland. «Das Mega-Bauprojekt liegt im unmittelbaren Einzugsgebiet der Baselbieter Unternehmen», sagt Meier weiter.

Auch Andreas Gasche, Geschäftsführer des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbands, freut sich, dass auf der Grossbaustelle von Biogen «bisher mehrheitlich Schweizer Firmen, und darunter auch etliche aus der Nordwestschweiz und aus dem Kanton Solothurn, einen Zuschlag erhalten haben».

Um den Kontakt zur von Biogen mit dem Bau der Produktionsanlage beauftragten Generalbauunternehmerin, der Jacobs Switzerland GmbH, zu vereinfachen, haben Jacobs Switzerland und die Wirtschaftsverbände des Kantons Solothurn eine Website aufgeschaltet (Adresse siehe unten). Firmen, die an Aufträgen interessiert sind, können sich dort eintragen. Es würden auch Aufträge für Arbeiten ausserhalb der Baubranche vergeben, sagt Gasche.

### Interessenten müssen Englisch können

Was für interessierte Unternehmen wichtig ist: Die Sprache von Jacobs Switzerland GmbH und von Biogen ist Englisch. Wer sich bewirbt, muss über sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift verfügen. Auch die Verträge sind in Englisch abgefasst. Interessierte Unternehmen müssen zudem über eine gewisse Grösse verfügen: Ein Auftrag wird nur vergeben, wenn dieser weniger als 30 Prozent des Jahresumsatzes der anbietenden Firma ausmacht. Die Generalbauunternehmerin Jacobs Switzerland GmbH entscheidet, wer den Zuschlag erhält. Der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband hat und nimmt keinen Einfluss auf die Aufträge. Momentan werden keine Aufträge unter 1 Million Franken vergeben. Später kommen solche mit tieferen Auftragssummen dazu. «Die Anfragen und die Vergaben gehen oft sehr rasch», sagt Andreas Gasche. Reto Anklin

### LINK

www.baustelle.kgv-so.ch

gedruckt in der schweiz

www.printed-in-switzerland.com

### IMPRESSUM standpunkt

Herausgeber/Verlag:  
Schweizerischer Gewerbeverband sgv,  
Schwarztorstrasse 26, Postfach 8166, 3001 Bern,  
Tel. 031 380 14 14 – verlag@sgv-usam.ch  
Redaktion sgz: Schwarztorstrasse 26, 3007 Bern  
Tel. 031 380 14 14 – redaktion@sgv-usam.ch

Regionalbund «Standpunkt»  
Herausgeber: ■ Wirtschaftskammer Baselland  
■ Arbeitgeber Baselland ■ Unabhängiges  
Podium für eine liberale Wirtschaft und  
Gesellschaft, Haus der Wirtschaft,  
Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal

Tel. 061 927 64 64, Fax 061 927 65 50  
Internet: www.kmu.org  
E-Mail: standpunkt@kmu.org  
Verantwortung: Christoph Buser, Direktor  
Redaktion/Umbruch: Reto Anklin (ra)  
Produktion: IWF, Postfach 633, 4410 Liestal

Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen  
Adressänderungen:  
Bitte an Wirtschaftskammer Baselland  
E-Mail: standpunkt@kmu.org  
Der Abdruck von Textbeiträgen mit vollständiger  
Quellenangabe ist erlaubt.



## JUGENDPROJEKT LIFT

Jacqueline Wunderer macht positive Erfahrungen mit Jugendprogramm.

## «Projekt LIFT ist gut fürs Gewerbe»



Jacqueline Wunderer, Landrätin, Inhaberin und Geschäftsführerin Restaurant «zur Sonne» in Röschenz.

Das Integrations- und Präventionsprogramm LIFT an der Nahtstelle zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II unterstützt Jugendliche ab der 7. Klasse mit erschwelter Ausgangslage hinsichtlich späterer Integration in die Arbeitswelt. Die Kernelemente des Programms bilden regelmässig stattfindende Kurzeinsätze – sogenannte Wochenarbeitsplätze – in Betrieben. Bereits zum dritten Mal beschäftigt auch **Jacqueline Wunderer** in ihrem Restaurant in Röschenz betroffene Jugendliche.

**Standpunkt:** Jacqueline Wunderer, welches sind Ihre Erfahrungen mit dem Projekt LIFT?  
**Jacqueline Wunderer:** Ich finde es eine grosse Chance, Jugendlichen ab der 7. Klasse aus dem Jugendprojekt LIFT während drei Monaten einen Wochenarbeitsplatz anbieten zu dürfen. Diese jungen Menschen haben zum Teil erschwerte Ausgangslagen bei der Lehrstellensuche oder beim Berufseinstieg.

### Was sind die Gründe?

■ Das können ganz unterschiedliche Gründe sein. Bei den einen stimmen die Schulleistungen nicht, andere müssen erst den Ernst des Lernens erkennen. Wieder andere sind sehr scheu und müssen ihr Selbstwertgefühl noch steigern. Und dann gibt es jene Jugendlichen, die durch ihr Umfeld Gefahr laufen, den Berufseinstieg nicht zu packen.

### Wie läuft das Einstellungsprozedere ab?

■ Die Schüler, welche sich bei uns melden, nehmen freiwillig an diesem Programm teil. Sie stellen sich gemeinsam mit ihren Eltern bei uns vor und bringen einen sauber abgefassten Lebenslauf mit. Sie sind bereit, in ihrer Freizeit für ein wirklich kleines Taschengeld erste Einblicke in die Berufswelt zu wagen und zu arbeiten.

### Was lernen die Jugendlichen in Ihrem Betrieb in der Praxis?

■ Zunächst: Der Entscheid, sich bei einem Gastronomiebetrieb zu melden, ist toll. In der Gastronomie ist Sitzen ein Fremdwort, oft geht es wirklich hektisch zu. Im Service sind ein gepflegtes Äusseres, gute Umgangsformen, Aufmerksamkeit und ein freundliches Lächeln gefragt – auch dann, wenn einem nicht nach einem Lächeln zumute ist. Und in der Küche braucht es eine schnelle Auffassungsgabe, viel Durchhaltekraft und eine gute körperliche Verfassung, um bei den hohen Raumtemperaturen nicht schlapp zu machen. Hier durchzuhalten hilft Jugendlichen, einen grossen Schritt vorwärts zu machen.

### Die Teilnehmer gehen also anders aus dem Betrieb als sie reingekommen sind?

■ Absolut. Die Jugendlichen, die diesen Schritt bereits gewagt haben, und dann mit einem guten, ehrlichen Zeugnis unseren Betrieb wieder verlassen haben, sind zweifellos mit eindrücklichen Erfahrungen reifer geworden. Einsatz und Durchhaltewille machen sich bezahlt.

### Und was bringt LIFT den Unternehmen?

■ Das Projekt LIFT ist gut für die Betriebe. Wer weiss, vielleicht ist es uns gelungen, unsere bisherigen Teilnehmer für einen der vielseitigen und kreativen Berufe in der Gastronomie zu begeistern. Für das Gewerbe ist dieses LIFT-Programm eine echte Chance. Ich kann es allen KMU-Betrieben nur wärmstens empfehlen. Man muss auch kein Lehrbetrieb sein. Am besten, informieren sich die Betriebe im Internet.

Interview: Daniel Schindler

## LINK

www.jugendprojekt-lift.ch

«SWISSINNOVATION CHALLENGE» – Das Mentorship-Programm des Innovationswettbewerbs ist erfolgreich angelaufen – gegen 30 gestandene Unternehmerpersönlichkeiten coachen Teilnehmer.

## Fachleute geben praktische Tipps

«Wenn man als Unternehmerin oder Unternehmer über praktische Erfahrung und anwendbares Wissen verfügt, sollte man dies weitergeben», sagt **Kathrin Censier**, Managing Director des Allschwiler Unternehmens Perfect Business. Bereits zum zweiten Mal stellt sich die selbständige KMU-Unternehmerin im Rahmen des Innovationswettbewerbs «SwissInnovation Challenge» als Mentorin zur Verfügung. Zum zweiten Mal also wird sie eine Teilnehmerin oder einen Teilnehmer während des Wettbewerbs begleiten, coachen und Tipps aus ihrer eigenen beruflichen Praxis weitergeben – so wie sie das bei ihrem letztjährigen Mentee, der Carag AG, aus Baar gemacht hat.

Beim eingereichten Projekt handelte es sich um eine neuartige Lösung für die minimal-invasive Behandlung von Herzproblemen. Das Start-Up-Unternehmen aus der Zentralschweiz gewann mit seinem Projekt bei der Erstlingsausgabe der «SwissInnovation Challenge» den 3. Platz. Es wurde am «Tag der Wirtschaft» vom 2. September 2015 in der St. Jakobshalle im Beisein des Schweizer Volkswirtschaftsministers, Bundesrat **Johann Schneider-Ammann**, von Dr. **Beat Oberlin**, Präsident der Geschäftsleitung der Basellandschaftlichen Kantonalbank, und Prof. Dr. **Crispino Bergamaschi**, Direktionspräsident der Fachhochschule Nordwestschweiz, geehrt.

### In der Start-up-Szene verwurzelt

Da sie mit ihrem Unternehmen selbst stark in der Start-up-Szene verwurzelt sei, betrachte sie dieses Engagement auch persönlich als einen Gewinn, sagt Mentorin Kathrin Censier, «auch wenn man als Mentorin oder



Die «SwissInnovation Challenge» umfasst Coaching und Mentoring durch Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Praxis. Dieser Support leistet einen Beitrag, dass die Kandidierenden ihre Projekte vor der Fachjury überzeugend präsentieren können. FOTO SBR

Mentor natürlich einen gewissen zeitlichen Aufwand auf sich nimmt». Unter dem Strich aber sei es «bereichernd, als Mentorin oder Mentor einen Beitrag dazu zu leisten, dass innovative und zum Teil auch überraschende Projekte vorankommen», sagt Kathrin Censier.

### Konkreter Bezug zur Praxis

Auch bei der zweiten Ausgabe der «SwissInnovation Challenge» wird die Allschwiler Unternehmerin als eine von rund 30 Mentorinnen und Mentoren einen wichtigen Part übernehmen, der eine der grossen Stärken des Innovationswettbewerbs ausmacht – der konkrete Bezug der Teilnehmenden zur Praxis.

Daniel Schindler

## DIE «SWISSINNOVATION CHALLENGE»

Die «SwissInnovation Challenge» bringt im Rahmen Innovationsvorhaben mit einem ganzheitlichen Konzept zum Erfolg. Das acht Monate dauernde Programm umfasst kostenlose Ausbildungs- und Mentorship-Programme, persönliche Coachings sowie den Zugang zu möglichen Geldgebern und Geschäftspartnern. Es richtet sich an Unternehmen und Personen, die eine Innovation einführen und umsetzen möchten oder innerhalb der letzten zwei Kalenderjahre einen innovativen Schritt unternommen haben. Dabei kann

es sich um eine neue Geschäftsidee, Produkt, Service-, Organisations- oder Managementinnovation handeln – oder auch um eine innovative Auslandstrategie. «Die SwissInnovation Challenge» ist in drei Phasen unterteilt. Nach jeder Phase findet eine Selektionsrunde statt. Der Sieger erhält 20 000 Franken, Zweit- und Drittplatzierte erhalten je 5000 Franken. Die Siegerehrung findet am 24. November 2016 am «Tag der Wirtschaft» in der St. Jakobshalle im Beisein von Bundesrat **Ueli Maurer** statt. *dan*

UPGRADE POLITIK – Zum dritten Mal kreuzten die Spitzen der Baselbieter bürgerlichen Parteien FDP, SVP und CVP im Haus der Wirtschaft die Klängen und unterhielten sich mit den Gästen.

## Polit-Apéro: Drei Politiker – drei Themen

Links-grün spricht im Baselbiet derzeit konsequent vom «rechtskonservativen Block», wenn es um FDP, SVP und CVP geht. Die kantonalen Parteispitzen dieser drei Parteien haben sich auf Einladung von Wirtschaftskammerdirektor **Christoph Buser** am Donnerstag, 19. Mai 2016, zum dritten Polit-Apéro der Wirtschaftskammer Baselland getroffen. Dieser steht Wirtschaftskammermitgliedern mit dem Upgrade Politik offen.

FDP-Parteipräsidentin **Christine Frey** machte bei dem Podiumsgespräch unter Leitung des Kommunikationsbeauftragten der Wirtschaftskammer Baselland, **Daniel Schindler**, deutlich, was sie vom links-grünen Etikett hält: «Rechtskonservativ? Ich halte das für eine hilflose Aussage.» SVP-Präsident **Oskar Kämpfer** und CVP-Präsident **Marc Scherrer** pflichteten bei.

### Wahrnehmbare Unterschiede

Nur weil man seit geraumer Zeit unter den bürgerlichen Parteien gut zusammenarbeite, lasse man sich nicht in eine populistische Ecke stellen, hiess es. Es gebe auch unter den Bürgerlichen deutlich wahrnehmbare Unterschiede. Wie gut die Zusammenarbeit unter den Bürgerlichen im Parlament ist – die drei Podiumsteilnehmenden sind allesamt auch Landratsmitglieder –,



Es diskutieren am Polit-Apéro (von links): Oskar Kämpfer, Präsident SVP Baselland; Christine Frey, Präsidentin FDP Baselland; Marc Scherrer, Präsident CVP Baselland; und Daniel Schindler, Kommunikationsbeauftragter der Wirtschaftskammer. FOTO JT

zeigte sich beim ersten Thema unter dem Titel «Die aktuelle bürgerliche Politik im Kanton Baselland». Nach einer Einleitung durch FDP-Landrätin **Saskia Schenker** – die Leiterin Politteam der Wirtschaftskammer führte jeweils kurz ins Thema ein – brachte Oskar Kämpfer den gemeinsamen Konsens auf den Punkt: «Wir müssen daran arbeiten, die Kantonsfinanzen raschmöglichst wieder ins Lot zu bringen. Der Schiffsdampfer Baselland hat über die Jahre der links-grünen Mehrheit im Parlament einen Kurs eingenommen, den es nun zu korrigieren gilt. Daran arbeiten wir gemeinsam, und daran arbeiten wir

erfolgreich.» Dem stimmten Marc Scherrer und Christine Frey zu. Dies sei auch ein klarer Auftrag der Wählerinnen und Wähler.

### Grosses Sparpotenzial

Um das Sparen auf Bundesebene ging es beim zweiten Thema, der «Volksinitiative für eine faire Verkehrsfinanzierung», über die das Schweizer Stimmvolk am 5. Juni befinden wird. Die Initianten wollen mit dem Volksbegehren die Finanzierung der Strasseninfrastruktur zeitgemäss aufstellen. Obschon nur Oskar Kämpfers Partei die Ja-Parole beschlossen hatte, war klar, dass auch Christine Frey

und Marc Scherrer grosse Sympathien für die Initiative hegen. Entsprechend war man sich einig: «Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Erschliessung eines Gebiets und dem Aufblühen seiner Wirtschaft», wie Kämpfer sagte. Bezüglich der von den Gegnern befürchteten finanziellen Ausfälle in der Bundeskasse nach einem Ja zur Initiative sagte Christine Frey: «Hier besteht grosses Sparpotenzial, es muss nur genutzt werden.»

### Einigkeit bei Personalgesetz

Einig waren sich die Podiumsteilnehmenden auch bei der Vernehmlassungsvorlage zu Anpassungen im Basellbieter Personalgesetz. Es müsse möglich sein, die Bestimmungen für Kantonsangestellte dem Obligationenrecht anzunähern, so, wie dies in anderen Kantonen und auf Bundesebene auch geschehe. Auch wenn hier eine klassische Auseinandersetzung zwischen rechts und links entstehe. Über diese Themen diskutierten die Gäste des Polit-Apéros im Anschluss an das Podiumsgespräch mit den Teilnehmenden und mit anderen Gästen. Sie befanden sich in kompetenter Gesellschaft. Gesehen wurden neben ehemaligen Nationalräten auch diverse Landräte und ein alt Regierungsrat. *Jennifer Tschanz*



CAS UNTERNEHMENSFÜHRUNG KMU – Der von der Wirtschaftskammer mitgetragene Studiengang findet zum fünften Mal statt.

## «Die Dozenten vermitteln auf eine spannende Art»



«DER KURS VERMITTELT PRAXISNAHE INHALTE, DIE ICH GUT IN MEINEM ARBEITSALLTAG UMSETZEN KANN.»

MATTHIAS HASLER



Ein Teil des Unterrichts des Fachhochschulstudiengangs findet im Haus der Wirtschaft statt.

FOTO TSCHANZ



«WÄHREND DES STUDIENGANGS WERDEN WIR UNSERE STRATEGIE ALS FIRMA PRÜFEN UND VERFEINERN.»

MICHAEL LINDER

Neun Teilnehmer mit den unterschiedlichsten Bildungshintergründen haben sich für den diesjährigen Fachhochschulstudiengang in Unternehmensführung KMU (CAS) entschieden. Das fachspezifische Weiterbildungsangebot wird von der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB), der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der Wirtschaftskammer Baselland getragen. Seit dem vergangenen 14. April lernen die neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer alle wichtigen Instrumente zur Führung eines Unternehmens kennen, beginnend beim Finanzmanagement bis hin zum Marketingkonzept, welches auf die eigene

Unternehmung der Teilnehmenden zugeschnitten ist.

### Erfolgreiche Führung

So beispielsweise **Michael Linder**, 36 Jahre alt. Er hat eine Lehre als Bauzeichner absolviert. Nach diversen Weiterbildungen und Erfahrungen als Projekt-, Bau- und Bereichsleiter wird Linder nun gemeinsam mit **Michèle Gattlen** und **Peter Kiegler** als Mitglied der Geschäftsleitung der GRG Ingenieure AG in Gelterkinden stärker in die Strategieprozesse eingebunden.

«Während des Studiengangs werden wir unsere Strategie als Firma prüfen und verfeinern», sagt Linder. Mit

dem Besuch des CAS werden den drei Bereichsleitern alle Werkzeuge zur Führung des Unternehmens mit rund 30 Mitarbeitenden in die Hand gelegt. «Der Studiengang ist ein toller Weg, uns als Führungsteam zu finden. So sind wir bestens vorbereitet, weitere Verantwortung zu übernehmen und mit dem Inhaber die Firma weiterzubringen», sagt Linder weiter.

Der Fachhochschulstudiengang in Unternehmensführung KMU (CAS) wird nun bereits zum fünften Mal in Folge durchgeführt und erfreut sich stetig wachsender Beliebtheit. Durch die Nähe zur Wirtschaft und zur praxisorientierten Bildungsstätte FHNW

deckt der Studiengang alle erforderlichen Kenntnisse ab, welche in der Unternehmensführung eine Rolle spielen.

### Firmenübernahme

Von diesen Kenntnissen kann nun auch **Matthias Hasler**, 31 Jahre alt, profitieren. Er hat seine berufliche Laufbahn mit einer Ausbildung im Detailhandel begonnen. Nach diversen Weiterbildungen ist er in der Immobilienbranche angekommen. Dort arbeitet er nun bereits seit fünf Jahren, zwei davon in der Geschäftsleitung einer Unternehmung für Neubauten. Wenn die Inhaber der Firma in Rente gehen, möchte Hasler das

Unternehmen gerne als alleiniger Inhaber übernehmen können.

Dazu besucht er den CAS-Studiengang in Unternehmensführung. «Der Kurs vermittelt praxisnahe Inhalte, die ich gut in meinem Arbeitsalltag als Geschäftsleitungsmitglied umsetzen kann. Meine bisherigen Erfahrungen in diesem Bereich helfen mir wiederum im Unterricht.»

Matthias Hasler findet das Format des CAS zur Vermittlung von Know-how ideal, der Kurs lasse sich gut mit seiner Arbeit und seinem Privatleben vereinbaren. «Und die Dozenten vermitteln den Unterrichtsstoff auf eine spannende Art und Weise.»

Jennifer Tschanz

PUBLIREPORTAGE

### Lernspiel «FinanceMission Heroes»

## «Nur wer sorgfältig mit seinen Finanzen umgeht, gewinnt.»



### Worum geht es bei FinanceMission?

FinanceMission Heroes ist ein digitales Lernspiel für Smartphones, Tablets und Computer. Das Game soll die in den Lernplänen geforderten Finanzkompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärken und der Jugendverschuldung entgegenwirken. Wie die

Zahlen des Bundesamts für Statistik zeigen, leben nicht weniger als 55 Prozent der jungen Erwachsenen in einem Haushalt mit Schulden. Das betrifft Steuern, Krankenkas-

se sowie Leasing, Kredite und Kontoüberziehungen bei der Bank.

### Wie muss man sich das Spiel vorstellen?

«FinanceMission Heroes» ist ein unterhaltsames Strategiespiel im Comicstil. Schülerinnen und Schülern sollen die Konsequenzen ihrer Budgetentscheidungen auf spielerische Art und Weise aufgezeigt werden. In der Rolle des Helden müssen sie ihr Konto im Auge behalten. Nur wer sorgfältig mit seinen Finanzen wirtschaftet, wird alle Levels meistern können.

### Welche Idee steht hinter dem Projekt?

Jugendliche sollen möglichst früh für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld sensibilisiert werden. Mit dem Spiel

wird die Finanzkompetenz gefördert und der sorgfältige Umgang mit Geld und Konsum angeregt. In Zusammenarbeit mit dem Lehrerverband und den Kantonalbanken möchten wir den Schulen zu diesem Thema ein attraktives Unterrichtsmittel anbieten.

### Worin besteht die Gefahr einer Verschuldung?

Verschuldung ist ein gesellschaftliches Problem. Mit Internet und Onlineshopping sind wir heute mehr und mehr Konsumreizen ausgesetzt, was die Gefahr erhöht, in eine gefährliche Schuldenspirale zu geraten. Genau an diesem Punkt setzt das Spiel an. Für eine effektive Schuldenprävention ist eine frühzeitige Auseinandersetzung mit Geld und Konsum von entscheidender Bedeutung.

Mehr Informationen zum Spiel und Download:

[www.financemissionheroes.ch](http://www.financemissionheroes.ch)



### Zu FinanceMission

Die 24 Kantonalbanken engagieren sich zusammen mit dem Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz im Projekt FinanceMission. Das Spiel «Heroes» hat zum Ziel, Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren für einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld zu sensibilisieren.





**GENERALVERSAMMLUNG**

Die Suche nach eigener Anlage für Zweiphasenausbildung geht weiter. Die DCC AG steht «Gewehr bei Fuss»

Die Drivers Competence Centre (DCC) AG blickt wiederum auf ein wirtschaftlich gutes Geschäftsjahr zurück. Im Rahmen der seit 2005 geltenden Zweiphasenausbildung absolvierten vergangenes Jahr 1679 Neulerneninnen und -lenker die vorgeschriebenen und von der DCC angebotenen Kurstage. Die DCC AG führt die Zweiphasenausbildung nach wie vor auf zugemieteten Anlagen in Frick und in Develier JU durch. Das Projekt einer eigenen Kursanlage konnte auch im vergangenen Jahr mangels geeigneter Areale und zum Teil auch wegen Anwohner-Widerständen nicht realisiert werden.

**Erster Kurstag scheint unbestritten**

Laut Präsident Felix Knöpfel steht man diesbezüglich «Gewehr bei Fuss», nachdem die Zukunft der Zweiphasenausbildung offen ist. Der Ball liegt laut Knöpfel bei den politischen Entscheidungsträgern. Unsicher ist momentan vor allem die Weiterführung des zweiten Kurstages. Der erste scheint unbestritten. Vor diesem Hintergrund wird sich der DCC-Verwaltungsrat im laufenden Jahr auch generell Gedanken machen über die künftige Geschäftsstrategie.

Marcel W. Buess



Präsident Felix Knöpfel (hinten links) leitet die Generalversammlung der DCC AG. FOTO MWB

**KMU-NACHRICHTEN**

Ein Jahr nach Frankenschok ist das Bild weniger düster als befürchtet.

**Die BL-Konjunktur hat standgehalten**

Die mit Spannung erwartete Studie «Perspektiven Basel-Landschaft» der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) zeigt, dass die Konjunktur im Baselbiet 2015 besser verlaufen ist, als befürchtet - oder vielmehr: weniger schlecht. Denn die Aufhebung des Franken-Mindestkurses gegenüber dem Euro vom 15. Januar 2015 hat auch die Baselbieter Exportindustrie «teilweise in einen Schockzustand» versetzt, wie die Studienverfasser mitteilen. Nun zeigt sich, dass sich die Situation weniger schlimm darstellt als ursprünglich angenommen. Dies unter anderem «weil sich der Euro gegenüber dem Franken nach dem ersten Absturz im Laufe des Jahres leicht erholte», wie die BLKB schreibt.

**Exportorientierte Betriebe unter Druck**

Die gesamtwirtschaftliche Perspektive täusche etwas darüber hinweg, dass die Euroschwäche für einzelne Unternehmen «eine existenzielle Belastung darstellt», heisst es weiter. Vor allem exportorientierte Unternehmen erlitten demnach Umsatzeinbussen. Während dies bei 27 Prozent der rein binnenorientierten Firmen der Fall gewesen sei, habe gut die Hälfte aller exportorientierten Unternehmen entsprechende Resultate gemeldet, schreibt die BLKB.

Laut «Perspektiven Basel-Landschaft» haben 2015 drei Viertel der stark exportorientierten Firmen Massnahmen ergriffen, um den Auswirkungen der Frankenaufwertung zu trotzen. Mit 46 Prozent plane fast die Hälfte aller befragten Firmen im laufenden Jahr weitere entsprechende Schritte.

Daniel Schindler

**WANNER-MEDIEN** - Schon wieder: sinnentstellende Textkorrekturen, fehlerhafte Aussagen, ungenaue Recherchen. «Schweiz am Sonntag» und «bz» schludern weiterhin - zulasten der KMU.

**Wo bleibt die Qualitätskontrolle?**

«Es ist schon erstaunlich, mit welcher Unbekümmertheit gewisse Medienschaffende ihren Job erledigen», sagt **Martin Wagner**. Der Chefjurist der Wirtschaftskammer Baselland spricht einmal mehr einen Artikel von **Christian Mensch** an, seines Zeichens Angestellter bei der Zeitung «Schweiz am Sonntag» (SaS) des Aargauer Verlegers **Peter Wanner**. In dem Artikel vom 15. Mai 2016 geht es um eine verschobene Sitzung der Basellbieter Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission zur Zentralen Arbeitsmarktkontrolle (ZAK).

**«Wasserstandsmeldung»**

Unter dem Titel «ZAK-Affäre geht in die Verlängerung» versucht der Autor eine kurze Übersicht über den Stand der Dinge zu geben. Journalisten sprechen bei Geschichten, die kaum neue Fakten beinhalten, von sogenannten «Wasserstandsmeldungen». Wie in Journalistenkreisen bekannt, bezeichnet Christian Mensch solche Artikel selbst als «sauftünn». In seiner Wasserstandsmeldung zur ZAK wiederholt er nachweislich falsche Aussagen aus früheren Medienberichten. So behauptet Mensch, dass «der Bund und im Nachtrag auch der Kanton seine Zahlungen an den Verein ZAK» eingestellt hätten. Doch die ZAK hat gar keinen Leistungsauftrag vom Bund (Staatssekretariat für Wirtschaft, SECO). Der Bund kann also keine Zahlungen an



Die Publikationen des Aargauer Verlegers Peter Wanner greifen in regelmässiger Folge die Wirtschaftskammer Baselland an und stellen die Basellbieter KMU-Wirtschaft in einem schlechten Licht dar. COLLAGE RA

die ZAK einstellen, weil es solche nie gegeben hat. Den Leistungsauftrag an die ZAK erteilt das Kantonale Amt für Industrie Gewerbe und Arbeit (Kiga). Dieses erhält vom SECO Subventionen. Und diese Bundessubventionen an den Kanton waren von der Zahlungseinstellung betroffen. Christian Mensch sollte das eigentlich wissen.

**Falsche Funktionsbezeichnung**

Auf sehr dünnem Eis bewegt sich der Autor mit seiner Aussage, die Arbeits-

markt Services AG (AMS) erledige «die eigentliche Arbeit» der ZAK. Denn zwischen der ZAK und der AMS besteht eine klar definierte Leistungsvereinbarung. Das heisst: Verantwortlich für die Durchführung der Baustellenkontrollen ist die ZAK. Wie unpräzise der SaS-Rechercheur arbeitet, wird offensichtlich, wenn er den neuen ZAK-Geschäftsführer **Hannes Jaisli** als ehemaligen «Direktor» von Gastosuisse bezeichnet. «Direktor ad interim» wäre korrekt. «Dass die «Schweiz am Sonntag» es

nicht einmal fertigbringt, Funktionsbezeichnungen korrekt zu benennen, spricht für sich», sagt Wagner.

**Massiv entschärfter Kommentar**

Hemdsärmelig arbeiten nach wie vor auch Journalisten bei der «Basellandschaftlichen Zeitung» aus dem Hause Wanner. So haben sie einen Kommentar von **Urs Berger**, Stv. Direktor der Wirtschaftskammer und Leiter Berufsbildung, an wesentlichen Stellen massiv entschärft (siehe unten).

Daniel Schindler

**DAS ORIGINAL - UND WAS DIE BZ DARAUS GEMACHT HAT**

**Bildungspolitik auf dem Buckel der KMU**



Urs Berger, Stv. Direktor und Leiter Berufsbildung Wirtschaftskammer Baselland.

glauben machen will, es gehe um die Frage: «Lehrplan 21: ja oder nein?» Vielmehr wird nämlich darüber abgestimmt, wer für die Einführung des Lehrplans 21 verantwortlich sein soll - der Bildungsrat oder neu das Parlament. Soll diese Zuständigkeitsfrage für KMU relevant sein? Wohl kaum.

Dass diesbezüglich überhaupt Fragen auftauchen, liegt an der völlig verkehrten Richtung, in der die Diskussion über die Vorlagen derzeit läuft. Es handelt sich um reine Irreführung der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Indem die bz die geschilderten politisch motivierten und fehlerhaften Behauptungen nicht aufdeckt, sondern gar noch die KMU bezieht, Bildung als irrelevant zu

behandeln, macht sie selbst Politik. Das ist stossend. Ein Journalist sollte gewichten und einordnen, nicht sich instrumentalisieren lassen. Und schon gar nicht sollte er seine persönliche Kampagne gegen die vielen tausend KMU-Lehrbetriebe im Baselbiet und ihre engagierten Ausbilderinnen und Ausbilder ausweiten.

Fakt ist: Die KMU bieten mehr als 80 Prozent der Lehrstellen an. Die Wirtschaftskammer hat unter dem von ihr geschaffenen KMU-Lehrbetriebsverbund Baselland und Umgebung mehrere hundert Lernende unter Vertrag. Ich selbst besuche im Rahmen des Informationsprogramms «Fit in die Lehre» regelmässig viele Schulklassen und informiere über die Angebote im dualen Bildungsbereich. Von den regelmässigen Besuchen in den Lehrbetrieben, der Berufsschau, der Lehrabschluss-Rangfeier und weiteren grossartigen Projekten wie etwa «Jobs for Juniors» spreche ich noch nicht einmal. Der KMU-Wirtschaft und der Wirtschaftskammer vorzuwerfen, für sie sei Bildung nicht relevant, ist empörend. Ich bin zuversichtlich, dass die Stimmenden das Abstimmungsbüchlein genau lesen. Dort steht, worum es geht.

Originalkommentar wie ihn die Wirtschaftskammer Baselland am vergangenen 20. Mai der «Basellandschaftlichen Zeitung» übermittelt hat.

**BZ ZENSURIERT TEXTE**

In der «Basellandschaftlichen Zeitung» (bz) vom 19. Mai 2016 widmet **Daniel Haller** dem Urnengang vom 5. Juni, genauer den Vorlagen «Verzicht auf kostentreibende Sammelfächer» und «Einführung Lehrplan 21» mehrere Texte. Seine Thesen waren derart abstrus, dass Urs Berger nach Rücksprache mit der bz einen Gastkommentar verfasste. Die bz druckte diesen. Sie hat ihn aber teils massiv entschärft. Aus Transparenzgründen publiziert der Standpunkt den Originalbeitrag und kennzeichnet die Änderungen.

- «Diese Bildungs-Vorlagen sind für KMU nicht relevant». So lautete die Überschrift in der bz. Das aber ist nicht die Hauptaussage im Kommentar.
- bz fügt Datum «vom 5. Juni» ein.
- bz streicht «viele».
- bz schreibt «AZ-Medien».
- bz streicht «nämlich».
- Auch hier entfernt die bz den Namen ihres Verlegers und ändert: «in der bz und anderen Produkten aus dem Hause der AZ Medien».
- bz streicht «wachstumskritisch».
- bz ändert in «Ist diese Zuständigkeitsfrage für KMU relevant?»
- bz zensuriert den ganzen Abschnitt. Dieser zeigt das umfangreiche Berufsbildungsentwicklungsprogramm der Wirtschaftskammer auf.
- bz streicht «völlig».
- bz macht daraus «welche».

Fazit: Insbesondere im Titel - teils aber auch im Text - greift die bz sinnverändernd ein. dan



**BILDUNGSZENTRUM KVBL** – Seit 1896 bietet das KV Liestal kaufmännische Kurse an. Heute versteht sich das Bildungszentrum kvBL als Kompetenzzentrum für die Grundbildung, Nachholbildung und Weiterbildung im kaufmännischen Bereich und im Detailhandel.

# Das KV ist heute ein Kompetenzzentrum

Das Bildungszentrum kvBL ist eine privatrechtlich geführte Einrichtung mit Sitz in Liestal. Getragen wird sie vom Kaufmännischen Verband Baselland. Bis vor wenigen Jahren sprach man landauf, landab einfach vom «KV». Die heutige Bezeichnung «Bildungszentrum kvBL» wurde im Jahr 2007 als Marke eingeführt und hat den während mehr als 100 Jahren gebräuchlichen und vertrauten KV-Begriff abgelöst.

Die Geschichte dieser kaufmännischen Bildungseinrichtung reicht bis ins Jahr 1896 zurück. Unter dem Namen «KV Liestal» wurden damals erstmals kaufmännische Kurse angeboten. Knapp zehn Jahre später erfolgte die Ermächtigung zur Durchführung von Lehrlingsprüfungen in Liestal. Ab 1912 firmierte die Schule unter dem Namen «KV Baselland». Und im Jahr 1918 wurden die ersten Kurse für das Buchhalterdiplom durchgeführt.



Lernende im Wirtschaftsunterricht am Bildungszentrum kvBL.

FOTOS ZVG

## AUSBILDUNGSZENTREN STELLEN SICH VOR

1934 wurde dem KV eine Verkaufsschule angegliedert, die heutige Berufsfachschule für Detailhandel. Gestützt auf einen Vertrag mit dem Kanton Basel-Landschaft öffnete 1972 die Handelsmittelschule. Acht Jahre später wurde dann die Diplommittelschule (DMS 2) in Muttenz ins Leben gerufen. Und im Jahr 1999 erfolgte der erste formelle Leistungsauftrag des Kantons zur Führung der Schulen.

### Schule mit drei Standorten

Das heutige Bildungszentrum kvBL versteht sich als «das regionale Kompetenzzentrum für die Grundbildung, Nachholbildung und Weiterbildung im kaufmännischen Bereich und im Detailhandel». Ausgebildet wird an drei Standorten. Die Weiterbildung ist standortübergreifend organisiert. Insgesamt 180 Lehrkräfte unterrichten gegen 2000 Lernende.

Der Hauptstandort Liestal bietet mit der Kaufmännischen Berufsfachschule, der Berufsfachschule für Detailhandel, der Wirtschaftsmittelschule, der Kaufmännischen Vorbereitungsschule und mit der Berufsmaturitätsschule (BMS 2) das umfassendste Berufsbildungsangebot an. Des Weiteren

wird in Liestal auch die Nachholbildung durchgeführt, mit der Erwachsene einen KV-Abschluss erlangen können (Artikel 32 des Berufsbildungsgesetzes).

In Reinach wiederum befinden sich Filialen der Wirtschaftsmittelschule und der Kaufmännischen Vorbereitungsschule. Und am Schulstandort Muttenz befinden sich die «Berufsvorbereitende Schule 2 (BVS2)» und verschiedene schulische Brückenangebote.

Die BVS2 richtet sich an Schulabgängerinnen und Schulabgänger der Sekundarschule, die ihr Allgemeinwissen und ihren Bildungshorizont erweitern und sich ein «breites Spektrum an anspruchsvollen beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten» erarbeiten wollen.

Der Kaufmännische Verband investiert laufend in die Infrastruktur der Schulstandorte. So hat er die schulische Infrastruktur in den vergangenen Jahren komplett erneuert. Lernende und Lehrkräfte verfügen heute über zweckmässig eingerichtete und mit moderner Kommunikationstechnik ausgestattete Schulzimmer.

Marcel W. Buess

Der Standpunkt der Wirtschaft präsentiert in einer Serie Baselländer Ausbildungsstellen der dualen Bildung. Als nächstes erscheint: Gastro Baselland.



Die Schülerinnen und Schüler des Bildungszentrums kvBL in Liestal treffen sich auf dem Pausenplatz.



Der IKA-Unterricht vermittelt Wissen aus den Bereichen Information, Kommunikation und Administration.

## IN KÜRZE



**Bildungszentrum kvBL**  
Obergestadeckplatz 21  
4410 Liestal

**Gegründet:**  
1896

**Anzahl Lernende:**  
1808 (ohne Brückenangebote)

**Trägerschaft:**  
Kaufmännischer Verband Baselland

**Leitung:**  
■ Standort Liestal: Hanif Zahir  
■ Standort Muttenz: Rolf Schweizer  
■ Standort Reinach: Claudia Strehl  
■ Weiterbildung: Rolf Stampfli

**Berufsbilder:**  
■ Kaufmann/Kauffrau EFZ  
■ Kaufmann/Kauffrau E-/B-Profil Sport  
■ Büroassistent/in EBA  
■ Büroassistent/in EBA Sportklasse

**Weiterbildungsangebote:**  
■ Diplomabschlüsse in Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Management und Leadership, Projektmanagement und HR-Management  
■ Eidg. Fachausweise in den Bereichen HR, Sozialversicherung, Finanz- und Rechnungswesen, technische Kaufleute, Marketing-Fachleute  
■ Sachbearbeiter-Lehrgänge  
■ Kurse in den Bereichen Informatik und Wirtschaft  
■ und viele weitere Angebote

## LINKS

[www.bildungszentrumkvbl.ch](http://www.bildungszentrumkvbl.ch)

**INTERVIEW** – «Wir müssen zum dualen Berufsbildungssystem Sorge tragen», sagt Hanif Zahir. Es sei der Grund für die im Vergleich zu anderen Ländern tiefe Jugendarbeitslosigkeitsrate in der Schweiz. Die kaufmännische Berufsbildung benötige noch mehr schulisch starke Jugendliche.

## «Es braucht auch in der Zukunft gut und breit ausgebildete Kaufleute»

Die meisten schulischen Angebote des Bildungszentrums kvBL konzentrieren sich am Standort Liestal. Die dortige vierköpfige Schulleitung steht unter dem Vorsitz von **Hanif Zahir**. Im Interview mit dem Standpunkt äussert er sich über die Perspektiven der kaufmännischen Berufe.

**Standpunkt:** Herr Zahir, wie bewerten Sie den Stellenwert der Berufsbildung und insbesondere jenen der kaufmännischen Berufe?

■ **Hanif Zahir:** Im Vergleich mit dem Ausland weist unser Land eine markant tiefere Jugendarbeitslosigkeitsrate auf. Dies liegt daran, dass die meisten anderen Länder die Berufsbildung in unserem Sinne nicht kennen. Wir müssen zum dualen Berufsbildungssystem Sorge tragen.



Hanif Zahir,  
Vorsitzender der  
Schulleitung,  
Bildungszentrum  
kvBL Liestal.

**Wo sehen Sie Gefahren?**

■ In den vergangenen Jahrzehnten hat der prozentuale Anteil der Gymnasiasten laufend zugenommen. Dies zulasten der Berufsbildung. Unsere Unternehmen benötigen aber in steigendem Masse leistungsstarke Jugendliche. Viele einfache Tätigkeiten

werden laufend wegrationalisiert oder aufgrund des starken Frankens ins lohngünstigere Ausland verlagert. Die Anforderungen an die Berufsbildung steigen kontinuierlich. Diese Entwicklung macht gerade auch vor den kaufmännischen Berufen nicht halt. So erlebte auch die nach wie vor beliebteste Lehre in den vergangenen Jahren verschiedene Reformen und Anpassungen.

**Früher galten die Kauffrau respektive der Kaufmann als ausgesprochene Generalisten. Ist das immer noch so?**

■ Die kaufmännische Grundbildung weist nach wie vor eine ungeheure Breite auf. Man sieht praktisch in alle Bereiche eines Unternehmens. Trotzdem stellen wir seit einigen Jah-

ren einen klaren Trend zur Spezialisierung fest. Diese kommt vor allem bei der Weiterbildung zum Tragen. Das Spektrum der Diplome und eidgenössischen Fachausweise erstreckt sich auf das Personalwesen, die Wirtschaftsinformatik, das Finanz- und Rechnungswesen, den Sozialversicherungsbereich und viele weitere, heute wichtige Betriebszweige.

**Haben sich auch die Unterrichtsmethoden geändert?**

■ Die technologische Entwicklung macht vor unseren Schulzimmern nicht Halt. Die IT spielt heute eine ganz zentrale Rolle. Es hat ein grundlegender Kulturwandel stattgefunden. Die schwarze Wandtafel ist definitiv verschwunden. Heute arbeiten wir mit modernsten Medien. War frü-

her Stenographie noch ein Thema, sind heute PC-Anwenderkenntnisse unabdingbar – und zwar sowohl für die Lehrkräfte als auch für die Lernenden. An die Stelle von Schulheften sind heute iPads und elektronisch unterstützte Lehrmittel getreten.

**Ist die zunehmende Digitalisierung nicht auch eine Gefahr für den kaufmännischen Beruf?**

■ Nein, es wird auch in Zukunft gut ausgebildete kaufmännische Fachkräfte brauchen – und zwar in allen wirtschaftlichen Bereichen. Doch die Arbeitswelt wird tatsächlich immer digitaler und damit mobiler. Und damit wird man auch die kaufmännischen Berufe mobiler und flexibler ausüben müssen.

Interview: Marcel W. Buess



## RATGEBER PENSIONS KASSE



Roland Minnig,  
Unternehmensberater  
ASGA Pensionskasse  
Genossenschaft.

## Wird die Austrittsleistung bar ausbezahlt?

**Frage:** Wird die Austrittsleistung der obligatorischen beruflichen Vorsorge bar ausbezahlt, wenn ich die Schweiz endgültig verlasse und in einem EU-/EFTA-Staat eine Erwerbstätigkeit aufnehme?

**Antwort:** Wenn die Person nach den Rechtsvorschriften des jeweiligen Mitgliedstaates der Europäischen Union für die Risiken Alter, Tod und Invalidität weiterhin obligatorisch versichert bleibt, wird die Austrittsleistung nicht ausbezahlt. Für den überobligatorischen Sparanteil findet diese gesetzliche Einschränkung keine Anwendung. Dieser Sparanteil kann beim Verlassen der Schweiz bar bezogen werden. Im konkreten Fall wird das obligatorische Sparguthaben auf ein Freizügigkeitskonto bei einer Bank oder eine Freizügigkeitspolice bei einer Freizügigkeitsstiftung überwiesen. Der Gesetzgeber möchte mit dieser Massnahme den Vorsorge-schutz der Versicherten im Alter erhalten.

## KMU-NACHRICHTEN

## Gebro Pharma AG eröffnet Neubau in Liestal Nord

Die Gebro Pharma AG hat im Entwicklungsgebiet Liestal Nord am vergangenen 12. Mai ihr neues Verwaltungsgebäude offiziell eröffnet. Das Familienunternehmen Gebro Pharma AG betreibt seine Schweizer Niederlassung seit 1985 am Standort Liestal. Den Neubau konnte es nach etwas mehr als einem Jahr Bauzeit beziehen. Der Gebro-Neubau ist das erste Gebäude des neuen Areals Liestal Nord, welches bezogen werden konnte. Mit der einladenden, offenen Architektur und den lichterfüllten Räumen füge es sich gut ins neue Quartier ein, schreibt Gebro Pharma in einer Medienmitteilung. Im Herbst 2016 ziehen dann die ersten Bewohner der Eigentums- und Mietwohnungen Grienmatt auf dem Areal ein. Bei der offiziellen Eröffnung des neuen Verwaltungsgebäudes am vergangenen 12. Mai bedankte sich der CEO der Gebro Pharma AG, **Marcel Plattner**, bei allen beteiligten Partnern.

Die Gebro Pharma AG Schweiz ist eine Tochtergesellschaft der Gebro Holding GmbH in Oesterreich und beschäftigt insgesamt mehr als 500 Personen. *Reto Anklin*

**SCHREINERMEISTER-VERBAND BASELSTADT** – Die Generalversammlung hat den Bau eines verbandseigenen Ausbildungszentrums in der Industriezone in Itingen beschlossen.

## Grünes Licht für Ausbildungszentrum

Der Schreinermeister-Verband Basel-Stadt betreibt seit vielen Jahren in gemieteten Räumlichkeiten auf dem Schild-Areal in Liestal ein Ausbildungszentrum. Dort führt er insbesondere die überbetrieblichen Kurse (üK) durch. Das aktuelle Mietverhältnis läuft in fünf Jahren aus.

Der Wunsch nach einem Ausbildungszentrum in einer eigenen Liegenschaft wurde von den Baselbieter Schreinermeistern schon verschiedentlich thematisiert. Zuletzt geschah dies an der letztjährigen Herbstversammlung.

Zur ernsthaften Weiterverfolgung des Projektes «Neues ÜK» wurde im Februar 2016 eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von **Erich Rickenbacher** (Schreinerei Hans Rickenbacher AG, Läuelfingen) eingesetzt. An der Generalversammlung vom 11. Mai wurden nun die Weichen für den Bau eines verbandseigenen Ausbildungszentrums gestellt.

## Verschiedene Areale geprüft

Nach der Prüfung verschiedener möglicher Areale stellte die Arbeitsgruppe der Generalversammlung den Antrag auf den Kauf einer geeigneten Parzelle im Industriegebiet von Itingen. Erich Rickenbacher und Verbandssekretär **Markus Meier** stellten das Projekt und im Besonderen das Finanzierungsmodell vor. Darauf gestützt und nach kurzer Diskussion stimmte die Versammlung einstimmig dem Kauf der fraglichen Parzelle zu und gab damit auch definitiv grünes Licht für den Bau eines verbandseigenen Baselbieter Schreiner-Ausbildungszentrums.

## Frankenschock bisher überwunden

Verbandspräsident **René Hochuli** sprach in seinem Jahresbericht auch die Aufhebung des Frankenmindestkurses zu Beginn des Geschäftsjahrs 2015 an. Dies hätte in der Grenzregion Basel zu einem regelrechten



Verbandspräsident René Hochuli spricht an der Generalversammlung vom vergangenen 11. Mai. Neben ihm sitzen (von links): Dieter Zwicky, Kassier, und Ralph Spillmann, Obmann LAP. FOTO MEIER

Kostenschock und zu einer grossen Verunsicherung hinsichtlich der Auswirkungen für die regionale Schreinerbranche geführt, sagte Hochuli. Der Einkaufstourismus bei den Konsumgütern habe stark zugenommen; in den Bereichen Küchen- und Innenausbau sei der Preisdruck noch einmal spürbar gestiegen. Mit Genugtuung stellte Hochuli fest, dass die meisten Betriebe dieser unerreichten Situation überraschend erfolgreich standgehalten hätten. Dies sei auf die enorme Anpassungsfähigkeit der Branche zurückzuführen. Erneut seien interne und kosten-treibende Abläufe optimiert und die Produktion noch effizienter gestaltet worden. *Marcel W. Buess*

## EHRENMITGLIED KÄTHI BAADER-FREIVOGEL

Bereits vor einem Jahr kündigte **Käthi Baader-Freivogel** ihre Demission aus der Leitung des Schreinermeister-Verbands Baselland auf den Zeitpunkt der diesjährigen Generalversammlung an. Nun war es so weit. Als Ersatz wurde **David Gysin** von der Schreinerei Paul Roos AG in Thürnen in den Vorstand gewählt. In Anerkennung ihrer grossen Arbeit und ihres vielfältigen Engagements für die Baselbieter Schreinermeister wurde Käthi Baader-Freivogel von der Generalversammlung am vergangenen 11. Mai mit Akkla-

mation zum neuen Ehrenmitglied gewählt. Die Geehrte führt seit vielen Jahren den väterlichen Betrieb in Gelterkinden (Felix Freivogel AG, Schreinerei und Fensterbau). Am 16. April 1999 wurde sie in die Verbandsleitung gewählt und betreute fortan das Ressort «Aus- und Weiterbildung». Seit sechs Jahren war sie Vizepräsidentin. Sie koordinierte jeweils den Auftritt der Baselbieter Schreinermeister an der Berufsschau und führte unzählige Sektions-Berufsmesterschaften durch. *mwb*

**RATGEBER RECHT** – Bei der Kündigung von Arbeitsverträgen kann nicht nur das Motiv als missbräuchlich gelten, sondern auch die Art und Weise, wie die kündigende Partei ihr Recht ausübt.

## Drohende Kündigung klar kommunizieren

*In einem neueren Entscheid hat das Bundesgericht die ordentliche Kündigung eines älteren, langjährigen Mitarbeiters eines Unternehmens als missbräuchlich eingestuft. Führt dies zu einem stärkeren Kündigungsschutz für diese Kategorie von Arbeitnehmenden?*

Das schweizerische Arbeitsrecht geht vom Prinzip der Kündigungsfreiheit aus. Ein unbefristetes Arbeitsverhältnis kann von beiden Parteien unter Einhaltung der Kündigungsfrist beendet werden. Es bedarf somit keiner besonderen Gründe für die Kündigung.

## Schranken der Kündigungsfreiheit

Die Schranken der Kündigungsfreiheit liegen beim Missbrauchsverbot. Missbräuchlich ist eine Kündigung dann, wenn sie aus den im Gesetz umschriebenen unzulässigen Gründen erfolgt, wobei die Aufzählung im Gesetzestext nicht abschliessend ist. Als missbräuchlich gilt eine Kündigung unter anderem dann, wenn sie wegen persönlicher Eigenschaften der Arbeitnehmenden erfolgt,



Barbara Gfeller,  
Fürsprecherin,  
Legal-Team  
Wirtschaftskammer.

die in keinem Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis stehen. Zu beachten ist, dass nicht nur das Motiv der Kündigung zur Missbräuchlichkeit führen kann, sondern auch die Art und Weise, wie die kündigende Partei ihr Recht ausübt.

Im konkreten, eingangs erwähnten Fall ging es um folgenden Sachverhalt: Ein 59-jähriger Mitarbeiter mit rund 35 Jahren Betriebszugehörigkeit hatte seit längerer Zeit Konflikte am Arbeitsplatz und litt unter gesundheitlichen Problemen. Zwar versuchte der Arbeitgeber wiederholt, die Konflikte zu lösen, passte im Bereich des Möglichen das Aufgabengebiet des Arbeitnehmers an

und bot Unterstützung im administrativen Bereich.

Als all diese Massnahmen nicht den gewünschten Erfolg brachten, kündigte der Arbeitgeber das Arbeitsverhältnis ordentlich.

Das Bundesgericht attestierte dem Arbeitgeber zwar ein gutes Verhalten in Bezug auf die getroffenen Massnahmen. Allerdings hielt es dem Unternehmen entgegen, dass aufgrund der langjährigen Betriebszugehörigkeit und des Alters des Arbeitnehmenden eine erhöhte Fürsorgepflicht bestünde, die vorliegend nicht wahrgenommen worden sei. So habe das Unternehmen nie signalisiert, dass die gerügten Mängel so schwer seien, dass die Kündigung drohe.

## Frist ansetzen für letzte Chance

Aus Sicht des Bundesgerichts hätte dem Arbeitnehmer unter Hinweis auf dessen ungenügende Arbeitsleistung und unter Fristansetzung eine letzte, unmissverständliche Chance zur Verbesserung seines Verhaltens gewährt werden müssen. Durch die direkte Kündigung sei die Fürsorgepflicht, wenn auch in geringem Mass, ver-

letzt worden, die Kündigung somit missbräuchlich und daher eine Entschädigung in Höhe von zwei Monatslöhnen zu zahlen.

Noch lässt sich nicht abschätzen, ob sich aus diesem Entscheid eine gefestigte Rechtsprechung entwickelt. Das Urteil zeigt aber, dass das Bundesgericht keinen generellen Schutz von älteren, langjährigen Mitarbeitenden wünscht – ganz im Zeichen der Kündigungsfreiheit. Immerhin sind neue Bedingungen für eine Kündigung solcher Arbeitnehmenden festgelegt worden. Werden diese nicht beachtet, kann die Kündigung missbräuchlich sein.

## LEGAL-TEAM

Fürsprecherin **Barbara Gfeller** ist Leiterin des Legal-Teams der Wirtschaftskammer Baselland. Das Legal-Team steht den Mitgliedern der Wirtschaftskammer für Auskünfte zur Verfügung. Barbara Gfeller ist erreichbar unter Telefonnummer 061 927 66 70 oder via E-Mail: b.gfeller@kmu.org.

## Rechtsfragen?

Das **Legal-Team** der  
Wirtschaftskammer  
gibt Antwort.

Kostenlose Auskunft und Erstberatung  
für unsere Mitglieder. Kontaktieren Sie:

Barbara Gfeller, Fürsprecherin  
Telefon: 061 927 66 70  
E-Mail: b.gfeller@kmu.org

WIRTSCHAFTSKAMMER  
BASELSTADT



**GEWERBEKONGRESS** – Wirtschaftskammer reiste mit mehrköpfiger Delegation nach Bern an den Kongress des sgv.

## Baselbieter KMU waren in Bern gut vertreten

Die Wirtschaftskammer Baselland war am Schweizerischen Gewerbe-kongress in Bern mit einer von Präsident **Andreas Schneider** und Direktor **Christoph Buser** angeführten 13-köpfigen Delegation vertreten. Der Schweizerische Gewerbe-kongress hat am 12. Mai SVP-Nationalrat **Jean-François Rime** für zwei weitere Jahre zum Präsidenten des Schweizerischen Gewerbeverbands sgv gewählt.

Zu den ersten Gratulanten gehörte Bundespräsident **Johann Schneider-Ammann**, der als Ehrengast über die Herausforderungen in der Aussen-

wirtschaftspolitik sprach. Freihandelsabkommen mit möglichst vielen Ländern seien wichtig für die Schweiz und ihren Zugang zu den internationalen Märkten, sagte er. Gewählt wurden am Schweizerischen Gewerbe-kongress auch die Mitglieder der Schweizerischen Gewerbe-kammer. Sie ist das Parlament des sgv. Die 100 Gewerbe-kammer-Mitglieder repräsentieren die rund 250 Mitglieds-organisationen des sgv. Die Gewerbe-kammer bestimmt unter anderem die Abstimmungsparenolen des sgv.

SGZ SEITE 1  
Reto Anklin



Ein Teil der Baselbieter Delegation am sgv-Kongress in Bern (von links): Philipp Widmer, Vertreter Schweizerischer Marktverband Sektion NWCH; Andreas Frey, e. Präsident Kaminfegermeisterverband Baselland; e. Regierungsrat Jörg Krähenbühl; Fritz Naegelin, Ehrenpräsident VBLEI; Nationalrätin Sandra Sollberger; Landrat Hansruedi Wirz, Vizepräsident Wirtschaftskammer; Michèl Abt, Präsident Kaminfegermeisterverband Baselland; Andreas Schneider, Präsident Wirtschaftskammer; Martin Spiess, Vizepräsident KMU Liestal. FOTO ZVG/SGV

### NÜTZLICHE ADRESSEN

#### Arbeitshebeebühnen

**WS-Skyworker AG**  
Arbeitsbühnen-Vermietung  
[www.ws-skyworker.ch](http://www.ws-skyworker.ch)  
**061 813 03 03**

#### Bedachungen/Zimmerei/Spenglerei

**Ritter Bedachungen und Zimmerei**  
Geissbrunnen 51, 4457 Diegten  
[www.ritter-bedachungen.ch](http://www.ritter-bedachungen.ch)  
**061 971 57 23**

#### Bodenbeläge

**Glatt & Vettiger AG**  
Oristalstrasse 87, 4410 Liestal  
[www.glatt-vettiger.ch](http://www.glatt-vettiger.ch)  
**061 971 57 23**

#### Brandschutz

**Roth AG Lausen**  
Malerei/Brandschutz/Isolation  
Industriestrasse 12, 4415 Lausen  
[www.roth.ch](http://www.roth.ch)  
**061 926 77 20**

#### Schreinerei Schneider AG

Wannenweg 6  
4133 Pratteln  
[www.schreinerei-schneider.ch](http://www.schreinerei-schneider.ch)  
**061 826 90 90**

#### Buchhaltung & Verwaltungen

Uniship AG  
Peter Merian Strasse 58, 4052 Basel  
[uniship@uniship.ch](mailto:uniship@uniship.ch)  
**061 205 44 51**

#### Carrosserie & Fahrzeugbau

HAUSER Carrosserie/Fahrzeugbau  
Binningerstrasse 99b, 4123 Allschwil  
[www.hauser-carrosserie.ch](http://www.hauser-carrosserie.ch)  
**061 481 33 88**

WENGER Carrosserie/Fahrzeugbau  
Klingentalstrasse 77, 4057 Basel  
[www.wenger-basel.ch](http://www.wenger-basel.ch)  
**061 686 99 00**

#### Computer

Transoft GmbH – gegr. 1982  
Hard- und Softwaredienstleister  
[transoft@magnet.ch](mailto:transoft@magnet.ch)  
**061 301 33 36**

#### Druckerei & Lettershop

**DICAD GmbH**  
Ribigasse 5, 4434 Hölstein  
[www.dicad.ch](http://www.dicad.ch) [info@dicad.ch](mailto:info@dicad.ch)  
**061 953 00 22**

#### Eventtechnik Audio/Video/Licht

**b.t boutique für bild + ton ag**  
Moosmattstrasse 12, 4304 Giebenach  
[www.btaudio.ch](http://www.btaudio.ch)  
**061 816 60 60**

#### Facility Services

Gottlieb AG, Facility Services  
Markgräflerstrasse 50, 4057 Basel  
[www.gottlieb.ch](http://www.gottlieb.ch)  
**061 689 91 91**

#### Fenster

Aerni Fenster AG  
Hauptstrasse 173, 4422 Arisdorf  
[www.aerni.ch](http://www.aerni.ch)  
**061 815 35 35**

#### Gerber-Vogt AG

Fenster- und Fassadenbau  
[www.gerber-vogt.ch](http://www.gerber-vogt.ch)  
**061 815 35 35**

#### MEVO-Fenster AG

Chr. Merian-Ring 25, Reinach  
[www.mevo.ch](http://www.mevo.ch)  
**061 717 10 10**

#### Schreinerei Schneider AG

Wannenweg 6  
4133 Pratteln  
[www.schreinerei-schneider.ch](http://www.schreinerei-schneider.ch)  
**061 826 90 90**

#### Flachdach/Abdichtungen

A + B Flachdach AG  
4102 Binningen/Basel  
[www.abflachdach.ch](http://www.abflachdach.ch)  
**061 381 70 00**

#### TECTON-FLADAG AG

Rütiweg 3, 4133 Pratteln  
[www.tecton.ch](http://www.tecton.ch)  
**061 827 99 20**

#### Garten & Umgebung

**Frey-Gärten GmbH**  
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal  
[www.frey-garten.ch](http://www.frey-garten.ch)  
**061 922 12 00**

#### Gipsergeschäfte/Wandsysteme

**STÖCKLI WADESCO AG**  
Götzisbodenweg 2, 4133 Pratteln  
[www.stoeckliwadesco.ch](http://www.stoeckliwadesco.ch)  
**061 823 00 00**

#### Grafik/Werbung

Grafik – massgeschneidert für KMU  
**Erwin Schönholzer, Grafik-Atelier**  
Altmarktstrasse 96, 4410 Liestal  
[info@esch.ch](mailto:info@esch.ch)  
**061 927 65 25**

#### Haushaltgeräte

M. Wagner & Co. AG  
Schlossstrasse 21, 4133 Pratteln  
[www.wagnerhaushalt.ch](http://www.wagnerhaushalt.ch)  
**061 821 11 12**

#### Immobilien Management

**PRIVERA AG**  
Mühlemattstrasse 22, 4104 Oberwil  
[www.privera.ch](http://www.privera.ch) [oberwil@privera.ch](mailto:oberwil@privera.ch)  
**058 715 60 07**

#### Immobilienmarkt

**ERA Immobilien Birseck**  
Baslerstrasse 41, 4106 Therwil  
[www.ERAimmobilien.ch](http://www.ERAimmobilien.ch)  
**061 721 15 15**

#### Informatik

CSF AG  
Sorgenfreie IT  
[www.csf.ch](http://www.csf.ch) [info@csf.ch](mailto:info@csf.ch)  
**061 467 99 33**

#### ICSsystems + Support AG

... ihr kompetenter IT-Partner  
[www.icsystems.ch](http://www.icsystems.ch)  
**061 716 29 30**

#### SOWACOM «Your all-in-one IT-Partner»

Schönmattstrasse 4, 4153 Reinach  
[www.sowacom.ch](http://www.sowacom.ch)  
**061 406 14 14**

#### Integrationsfragen

**Ausländerdienst Baselland**  
Bahnhofstrasse 16  
4133 Pratteln  
[www.ald-bl.ch](http://www.ald-bl.ch) [info@ald-bl.ch](mailto:info@ald-bl.ch)  
**061 827 99 00**

#### Internet/Telefonie

**ImproWare AG – Breitband.ch**  
Zurlindenstrasse 29, 4133 Pratteln  
[www.breitband.ch](http://www.breitband.ch)  
**061 826 93 07**

#### Isolation

**Roth AG Lausen**  
Malerei/Brandschutz/Isolation  
Industriestrasse 12, 4415 Lausen  
[www.roth.ch](http://www.roth.ch)  
**061 926 77 20**

#### Kassen- und Branchenlösungen

**paul stoffel data ag**  
Marschalkenstrasse 81, 4054 Basel  
[www.kassen-stoffel.ch](http://www.kassen-stoffel.ch)  
[info@kassen-stoffel.ch](mailto:info@kassen-stoffel.ch)  
**061 283 31 61**

#### Lichtkuppeln (RWA-Systeme)

ISBA AG  
Industriestrasse 15, 4222 Zwingen  
[www.isba.ch](http://www.isba.ch)  
**061 761 33 44**

#### Parkettbeläge

**Glatt & Vettiger AG**  
Oristalstrasse 87, 4410 Liestal  
[www.glatt-vettiger.ch](http://www.glatt-vettiger.ch)  
**061 921 94 37**

#### Patent- und Markenanwälte

BOHEST AG, ehemals  
A. Braun Braun Héritier Eschmann AG  
Holbeinstrasse 36-38, 4051 Basel  
[www.bohest.ch](http://www.bohest.ch) [mail@bohest.ch](mailto:mail@bohest.ch)  
**061 295 57 00**

Braunpat Braun Eder AG  
Reussstrasse 22, 4054 Basel  
[www.braunpat.ch](http://www.braunpat.ch) [info@braunpat.ch](mailto:info@braunpat.ch)  
**061 307 90 30**

#### Schreinereien

**Schreinerei Schneider AG**  
Wannenweg 6  
4133 Pratteln  
[www.schreinerei-schneider.ch](http://www.schreinerei-schneider.ch)  
**061 826 90 90**

#### Schwimmbad & Naturpool

**Frey-Gärten GmbH**  
Altbrunnweg 2, 4410 Liestal  
[www.bluebase-pool.ch](http://www.bluebase-pool.ch)  
**061 922 12 00**

#### Stellenvermittlung

Personal Contact Group AG  
St. Jakob-Strasse 110, 4132 MuttENZ  
[www.personal.ch](http://www.personal.ch)  
**061 685 91 11**

Personal Contact Basel AG  
Elisabethenstrasse 4, 4010 Basel  
**061 666 61 40**

Personal Contact Laufen AG  
Bahnhofstrasse 16, 4242 Laufen  
**061 765 91 00**

#### Transport

**Felix Transport AG**  
Talstrasse 47, 4144 Arlesheim  
[www.felixtransport.ch](http://www.felixtransport.ch)  
**061 766 10 10**

#### Treuhand/Revision

**BDO AG**  
Gestadeckplatz 2, 4410 Liestal  
[www.bdo.ch](http://www.bdo.ch)  
**061 927 87 00**

**BDO AG**  
Münchensteinerstr. 43, 4052 Basel  
[www.bdo.ch](http://www.bdo.ch)  
**061 317 37 77**

**BDO AG**  
Baselstrasse 160, 4242 Laufen  
[www.bdo.ch](http://www.bdo.ch)  
**061 766 90 60**

**Duttweiler Treuhand AG**  
Arisdörferstrasse 2, 4410 Liestal  
[www.duttweiler-treuhand.ch](http://www.duttweiler-treuhand.ch)  
**061 927 97 11**

#### Treuhand/Revision

**ONLINE TREUHAND AG**  
Nenzlingerweg 5, 4153 Reinach  
[www.onlinetreuhand.ch](http://www.onlinetreuhand.ch)  
**061 717 81 91**

#### Ramseier Treuhand AG

Krummeneichstrasse 34,  
4133 Pratteln, [www.rta.ch](http://www.rta.ch)  
**061 826 60 60**

#### Testor Treuhand AG

Holbeinstrasse 48, 4002 Basel  
[www.testor.ch](http://www.testor.ch)  
**061 205 45 45**

#### TRETOR AG

Dornacherstrasse 230, 4053 Basel  
[www.tretor.ch](http://www.tretor.ch)  
**061 270 10 70**

#### TRETOR AG

Industriestrasse 7, 4410 Liestal  
[www.tretor.ch](http://www.tretor.ch)  
**061 926 83 83**

#### Unternehmensberatung

**Temporalis Consulting GmbH**  
4153 Reinach, Baselstrasse 159  
[www.temporalis-consulting.ch](http://www.temporalis-consulting.ch)  
**061 751 86 90**

#### Vermessung

Jermann Ing. + Geometer AG  
Arlesheim, Liestal, Sissach, Zwingen  
[www.jermann-ag.ch](http://www.jermann-ag.ch)  
**061 706 93 93**

#### Versicherungen

Die Mobiliar, 4147 Aesch  
Generalagentur Stephan Hohl  
[www.mobiaesch.ch](http://www.mobiaesch.ch)  
**061 756 56 56**

#### Weine und Destillate

**Siebe Dupf Kellerei AG**  
Kasernenstrasse 25, 4410 Liestal  
[www.siebe-dupf.ch](http://www.siebe-dupf.ch)  
**061 921 13 33**

#### Werbeanlagen & Beschriftungen

**Neonwidmer AG Werbeanlagen**  
Weidenweg 18, 4147 Aesch  
[www.neonwidmer.ch](http://www.neonwidmer.ch)  
**061 751 44 55**

#### Wintergärten/Verglasungen

Furrer Metallbau AG  
Kanalstrasse 1, 4415 Lausen  
[www.furrer-metallbau.ch](http://www.furrer-metallbau.ch)  
**061 921 58 80**